Hans Ardüser's Rätische Chronik

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden**

Band (Jahr): **20 (1875-1876)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hans Ardüser's

RÄTISCHE CHRONIK

herausgegeben auf Veranstaltung der

bündnerischen naturhistorischen Gesellschaft.

Nebst einem historischen Commentar

von

J. Bott,

Kantonsschulrector in Chur, Mitglied der Naturf. Gesellschaft.

(Erschienen als Beilage zu den Jahresberichten XV—XX der N. G.)

CHUR.

Buchdruckerei von Gebr. Casanova.

1877.

Vorwort.

Ueber Ardüsers Leben und Schriften und deren beiderseitige Schicksale finden wir in der seiner Chronik vorausgeschickten Selbstbiographie des Verfassers, in den verdankenswerthen archivarischen Mittheilungen über Befund des Originalmanuscriptes und im Commentar zu 1598 der Chronik authentischen Aufschluss.

Die Chronik beginnt mit dem Jahr 1572 und schliesst mit 1614; sie umfasst zweiundvierzig Jahre und damit einen Zeitraum, der sowohl in Betreff der innern Entwicklung als der Stellung gemeiner bündner'schen Lande nach Aussen sich sehr folgenreich erwiesen hat. Zeitgenössische Quellenwerke erscheinen darum in dem gegebenen Falle als höchst willkommen. In manchem Betracht dürfte aber nicht leicht eine andere Periode unserer Bündnergeschichte so stiefmütterlich behandelt worden sein, wie diese. Campell, der im ersten Jahrzehnt des sechszehnten Jahrhunderts geboren, 1582 starb, ist in seinem Geschichtswerk nicht über das Jahr 1580 hinausgekommen. Was er aber über

die letzten acht Jahre seiner historischen Darstellung beibringt, den sogenannten Bullenkrieg und das in denselben verflochtene tragische Geschick des Johann Planta-Rhäzüns und den politischen Rangstreit der Gerichte ob und unter Fontanamerla im Oberengadin, zeugt eben auch von jener Präcision und Anschaulichkeit, welche ihm in Hallers Bibliothek Bd. IV. p. 264 den Ehrennamen des Vaters der rhätischen Geschichte eingebracht haben und den Verlust des Altmeisters in der vaterländischen Historiographie für die Folgezeit gar sehr vermissen lassen.

Juvalta (1567—1654) hat in seiner Lebensgeschichte, welche er bis 1649 verfolgte, hauptsächlich die Zeit seiner staatsmännischen Wirksamkeit einlässlich behandelt, die Jahre von seiner Geburt bis 1584 mit Stillschweigen übergangen, dagegen seinen zweijährigen Aufenthalt in Augsburg als Zögling der St. Anna Lateinschule (1584—1586) und den Besuch des Jesuitencollegiums gleicher Dauer zu Dillingen in den Jahren (1586—1588) berührt. Er erwähnt sodann seine Rückkehr in die Heimath, wo er als Sekretär bei den bündnerischen Amtleuten Scarpatett und Joh. Raschèr zu Trahona im südlichen Veltlin und später in gleicher Eigenschaft bei den bundestägigen Abordnungen zur Beilegung von Grenz-, Zoll- und Waldstreitigkeiten zwischen den österreichischen Unterthanen in Tyrol und den Engadinern und Münsterthalern in den Jahren 1592 und 1593 verwendet wurde. Juvalta schliesst seine

Mittheilungen über das letzte Jahrzehnt des sechszehnten Jahrhunderts mit einer einlässlichen Schilderung jener öffentlichen Uebelstände, welche die politische Reformbestrebungen von 1600—1603 hervorriefen, geht sodann flüchtig über die folgenden Jahre hinweg, um das Schicksalsjahr 1607 in höchst anziehender Weise als Augenzeuge, Mithandelnder und Mitleidender zugleich darzustellen. Von da an fällt Juvaltas Arbeit, weil er die folgenden 7 Jahre so gut als unberührt lässt, für uns ausser Betrachtung. Im hohen Grade verdankenswerth für einzelne Jahre einerseits, erscheint mithin Juvalta, obgleich Zeitgenosse, für den hier einschlägigen Zeitraum im Ganzen, unzureichend.

Von Fortunat Sprecher von Berneck (1585—1647) sind bekanntlich zwei Geschichtswerke über Bünden verfasst worden, die räthische Chronik und jene Darstellung der bündnerischen Unruhen und Kriege. Seine Chronik greift in die ältesten Zeiten Rhätiens zurück und führt die Erzählung der Begebenheiten bis 1616 herab; diese stellt die sturmbewegte Periode von 1618—1644 dar. Die frühere Zeit wird in diesem Werk in sehr gedrängter Kürze nur in Form einer Einleitung in den Hauptgegenstand des Buches, in die Darstellung der politischen und kirchlichen Rückwirkung des dreissigjährigen Krieges auf die rhätischen Bünde, behandelt. Eine eingehende und ausführliche Darlegung der Ereignisse und Bestrebungen in unserm Zeitraum wird mithin auch bei Sprecher vermisst. Es muss

sodann zugegeben werden, dass die Periode der drei letzten Dezennien des sechszehnten Jahrhunderts unserer Bündnergeschichte vergleichungsweise viel dürftiger ausgefallen ist, als die Darstellung der beiden ersten Jahrzehnte des folgenden Jahrhunderts.

Wir schätzen damit keineswegs die Dienste gering, welche unsere drei grössten Chronisten und Geschichtschreiber aus früherer Zeit bei der Commentirung der Ardüser'schen Chronik uns geliefert haben, halten aber dafür, dass diese unter den obwaltenden Umständen als willkommener Beitrag zur Ausfüllung der Lücken zu betrachten ist, welche bei jenen vorkommen. Wir haben sodann für die Geschichte des Veltlins und beider Grafschaften Cleven und Worms ausser den einheimischen Scribenten, namentlich Romegialli, Storia della Valtellina in 4 Bänden benutzt, ein Werk, das durch Eleganz der Darstellung, Reichhaltigkeit des Stoffes und besonders durch eine sonst seltene ächt historische Freimüthigkeit und Unparteilichkeit in Behandlung kirchlicher Dinge sich im hohen Grade empfiehlt. Für das Jahr 1607 erscheint Anhorns, des Zeitgenossen, ausführliches Werk als sehr verdienstlich, hätte aber einen noch höhern Werth, wäre der Stoff logischer und damit übersichtlicher zusammengestellt worden. Für das folgenschwere Jahr 1607 nicht blos sondern für den ganzen in das sechszehnte Jahrhundert fallenden Zeitraum der Ardüser'schen Chronik hat sodann der oft von uns im

Commentar angezogene Gesandtschaftsbericht des Vertreters der französischen Krone, Carl Paschal, eine höchst werthvolle Ausbeutung geliefert. Die Thatsachen, welche derselbe mittheilt, stimmen mit der Darstellung anderer Autoren, die derselben gedenken, überein und tragen überhaupt durch den allgemein hochgeachteten Charakter des Berichterstatters das Gepräge zweifelloser Autenticität. Wo Paschal in seinem Eifer für die Pflege der Interessen seines Souveräns vielleicht weiter geht als für dessen Verbündete heilsam, liegt das Correktiv in dem Patriotismus des schweizerischen Lesers nahe.

Zur Ergänzung und Controle von ziemlich häufig in unserm Chronisten vorkommenden Bemerkungen kirchlicher Natur, dienten unter andern Schriften namentlich des Pet. Dom. Rosius à Porta Historia Reformationis Ecclesiarum Rhäticarum, und Eichhorns Episcopatus Curiensis, beide Werke in der zweiten Hälfte, letzteres am Ausgang des achtzehnten Jahrhunderts erschienen. Wir erwähnen sodann noch ein Paar Quellenschriften für unsern Commentar, welche durch Autenticität und Gehalt gleich schätzenswerth, in die vorderste Reihe historischer Dokumente gesetzt werden müssen: Die rhätischen Landesprotokolle und die eidgenössischen Abschiede. In Betreff der hohen Wichtigkeit dieser beiden Geschichtsquellen und der Art ihrer Verwendung verweisen wir wohl am besten auf den Commentar selbst. Dass sodann ein Werk wie das von Moor'sche

bei diesem Anlasse im Falle der Uebereinstimmung wie der Polemik mit demselben gleich sehr dankende Erwähnung verdient, liegt ausser Zweifel. Was endlich Ardüsers Chronik selbst betrifft, so dürfte kein Urtheilsfähiger deren historisch-politischen Werth für den dargestellten Zeitraum gering anschlagen, und Jeder an der Fülle damit verbundener physicalischer, meteorologischer, socialer und öconomischer Bemerkungen wenigstens in soweit etwelches Interesse finden, dass er dafür des Autors Wundersucht, seine astrologischen Träumereien und andere Abenteuerlichkeiten als charakteristische Merkmale der Denkart und Cultur jener Zeit dafür in den Kauf nimmt. Wenn im weiteren weder Stil noch pragmatische Anordnung des Stoffes von Seite des Davoser Schulmeisters und Malers den Anforderungen der Geschichtschreibung entsprechen, so darf man diese an Jahrzeitbücher nicht stellen; wogegen die harmlose Naivität und naturwüchsige, oft kecke Darstellungsweise unseres Autors den Leser nur angenehm berühren müssen. Des Mannes stoische Gelassenheit und unparteiliches Urtheil überhaupt und in kirchlichen Dingen im Besonderen, liegen ausser Frage.

Indem wir somit den durch unabweisliche Umstände und gegen unsere anfängliche Erwartung verzögerten Abschluss unserer Publication der freundlichen Nachsicht des Lesers empfehlen, erübrigt uns noch, der zuvorkommenden und thätigen Unterstützung der Herren Stiftsarchivar Eugen

v. Gonzenbach in St. Gallen, sowie des für das Interesse unserer Naturforschenden Gesellschaft stets bedachten und bewährten Herrn Musikdirectors H. Szadrowsky, gegenwärtig am St. Gallischen Lehrerseminar Mariaberg bei Rorschach, zu gedenken und ihnen dafür unseren besten Dank auszusprechen. Dem ersteren danken wir die mühevolle und präcise Collationirung der Correcturbogen mit dem im St. Gallischen Stiftsarchive vorhandenen Ardüser'schen Original, wodurch allein eine zuverlässige und sprachlich richtige Ausgabe der Chronik ermöglicht wurde. Wie wir anderseits Herrn Szadrowsky die Anregung zur Veröffentlichung des Werkes schulden, hat er sich nicht minder durch Leitung des Druckes, Besorgung der Correcturen und die schliessliche Anfertigung eines genauen Sach- und Namenregisters um dasselbe auf das Beste verdient gemacht.

Chur, den 11. März 1877.

Bott.